

Das Institut für Aerobiologie der Fraunhofer-Gesellschaft und die Verteidigungsforschung in den 1960er Jahren¹

(Stefan Kirschner, Stefan Johannsen)

Ende 1968 geriet das in Grafschaft im Sauerland gelegene Institut für Aerobiologie („IAe“ bzw. „IfA“²) der Fraunhofer-Gesellschaft in die Schlagzeilen der internationalen³ und nationalen Presse⁴.

Ein ehemaliger Mitarbeiter des IAe, der Mikrobiologe Dr. Ehrenfried Petras (1930–1980), hatte sich Mitte November 1968 in die DDR abgesetzt⁵ und in einer Sendung des DDR-Fernsehens am 23. 11. 1968⁶ sowie auf einer internationalen Pressekonferenz am 6. Dezember 1968 in Ost-Berlin behauptet, am IAe werde seit Jahren an der Entwicklung und Erprobung von biologischen und chemischen Waffen gearbeitet.⁷ Die Forschungsarbeiten am IAe im Auftrag des BMVtdg seien rein offensiver Natur und dienten der „Vorbereitung der B- und C-Kriegführung“⁸. Er selbst habe als Laborleiter „jahrelang Untersuchungen zu Problemen der biologischen und chemischen Kriegführung

¹Dieses Essay entspricht zum größten Teil dem Einführungskapitel des folgenden Werks: Kirschner, Stefan; Johannsen, Stefan: Das Institut für Aerobiologie der Fraunhofer-Gesellschaft und die Verteidigungsforschung in den 1960er Jahren. Augsburg: Dr. Erwin Rauner Verlag, 2006. (Algorismus; Heft 57.)

²Die Abkürzung „IfA“ ist die in den Akten des BMVtdg gängigere Abkürzung. Im folgenden wird die Abkürzung „IAe“ verwendet.

³Siehe z. B. The New York Times, 24. 11. 1968, S. 13: „German Scientist Defects to East“; The Washington Post, 7. 12. 1968, S. A14: „Around the World; Defector Accuses Bonn of Studying Germ Warfare“; The New York Times, 5. 1. 1969, S. 2: „Three West German Scientists Leave Jobs and Return to East“.

⁴Siehe z. B. Der Tagesspiegel, 26. 11. 1968 (S. 6: „Wissenschaftler aus Protest in die ‚DDR‘ übersiedelt“); DIE WELT, 25. 11. 1968; FAZ, 25. 11. 1968; SZ, 26. 11. 1968; Westfalenpost, 26. 11. 1968 („Gewissensgründe völlig absurd“, „Kollegen und Bekannte rätseln, warum Wissenschaftler mit Familie in die ‚DDR‘ ging“); Stuttgarter Zeitung, 27. 11. 1968, S. 3: „Die Flucht des Dr. Ehrenfried Petras“; FAZ, 7. 12. 1968.

⁵Über den genauen Tag des Übertritts von Petras in die DDR gibt es unterschiedliche Angaben. Die Westfalenpost (26. 11. 1968) und die Stuttgarter Zeitung (27. 11. 1968) nennen den 16. November 1968. Auch der BND gibt dieses Datum an; s. Bundesnachrichtendienst an das BMVtdg, Abteilung Wehrtechnik (T), 9. 4. 1970 (BA-MA, BW 1/234195), Anlage: „Stellungnahme zur Erklärung des Dr. rer. nat. Ehrenfried PETRAS auf einer internationalen Pressekonferenz des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der DDR am 6. Dezember 1968“, S. 2. Im Verfassungsschutzbericht für das Jahr 1968 heißt es dagegen: „Am 18. 11. 1968, seinem ersten Urlaubstag, wurde P. zum letzten Mal in seiner Wohnung gesehen“ (Erfahrungsbericht über die Beobachtungen der Ämter für Verfassungsschutz im Jahre 1968, hrsg. vom Bundesministerium des Innern, Referat Öffentlichkeitsarbeit, Bonn 1969, S. 124).

⁶Die Sendung („Aktuelle Kamera“, 19.30 Uhr-Ausgabe) hat sich nicht erhalten (Auskunft von Dr. Peter-Paul Schneider, Deutsches Rundfunkarchiv, vom 30. 8. 2005). Auszüge aus dem Interview erschienen u. a. in folgenden ostdeutschen Zeitungen: Neues Deutschland, 24. 11. 1968 (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 120); National-Zeitung, 24. 11. 1968 (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 123); Der Morgen, 26. 11. 1968 (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 133).

⁷Die Presseerklärung von Petras ist abgedruckt in den vom Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR herausgegebenen Schriften „Dr. Petras schlägt Alarm“ (s. Petras, 1968) und „Bonn bereitet Giftkrieg vor“ (s. Petras, 1969b). Petras soll mit dem Titel „Bonn bereitet Giftkrieg vor“ in dieser Schärfe nicht einverstanden gewesen sein (persönliche Mitteilung von Karin Petras vom 17. 1. 2005 und 27. 1. 2005). Die Version der Presseerklärung in „Bonn bereitet Giftkrieg vor“ ist etwas verändert. So fehlt dort z. B. der folgende Passus: „Das besondere Interesse des Bundesverteidigungsministeriums an dem Institut [für Aerobiologie] wird auch dadurch unterstrichen, daß der damalige Bundesverteidigungsminister Franz Josef Strauß schon für den 10. Januar 1961 zu einem Besuch angemeldet war“ (Petras, 1968, S. 9). In der Tat konnte Strauß den Termin nicht wahrnehmen, da er erkrankt war, und auch sonst gibt es in seinem Nachlass keinen Hinweis, dass er jemals das IAe besucht hatte (persönliche Mitteilung von Dr. Claus Brüggemann, Hanns-Seidel-Stiftung, vom 27. 5. 2005). Petras' Presseerklärung in ihrer ersten Form wurde auch in den „Blättern für deutsche und internationale Politik“ abgedruckt (s. Petras, 1969a).

⁸Petras, 1968, S. 9; Petras, 1969a, S. 439; Petras, 1969b, S. 15.

durchgeführt“.⁹ Schließlich habe er aus Gewissensgründen¹⁰ seinen Arbeitsplatz und die Bundesrepublik Deutschland verlassen.

Petras beschränkte seine Vorwürfe nicht auf das IAe. In der Bundesrepublik existiere ein umfangreiches „militärische[s] Forschungspotential auf dem B- und C-Waffen-Sektor“. Die „in speziellen Forschungseinrichtungen, in Universitätsinstituten und in Labors der chemischen Industrie Westdeutschlands“ durchgeführten „einschlägigen Arbeiten“ dienten der „allseitigen Vorbereitung der ABC-Kriegführung“ unter der Ägide des BMVtdg.¹¹

Mit der 1969 vom „Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten“ (MfAA) der DDR herausgegebenen und auf einer internationalen Pressekonferenz des MfAA am 28. Juli 1969 verteilten¹² Broschüre „Bonn bereitet Giftkrieg vor“ sollte die Beteiligung von Firmen, Institutionen und Personen an diesen angeblichen Kriegsvorbereitungen auf dem B- und C-Sektor im einzelnen „aufgezeigt“ werden.

Die Vorwürfe Petras’ müssen vor dem dazugehörigen politischen Hintergrund betrachtet werden. Petras war ein Wissenschaftsagent der DDR. Dies wurde bereits im Verfassungsschutzbericht für das Jahr 1968 vermutet.¹³ Eine Bestätigung fand diese Vermutung durch die Ausführungen Werner Stillers, eines ehemaligen hauptamtlichen Mitarbeiters im Sektor Wissenschaft und Technik der Hauptverwaltung Aufklärung des MfS, der seit 1976 über Verbindungen zum BND verfügte und im Januar 1979 in die Bundesrepublik flüchtete.¹⁴ In seiner Autobiographie „Im Zentrum der Spionage“ nennt Stiller Petras zusammen mit anderen westdeutschen Wissenschaftlern, die als Agenten für die DDR tätig waren, namentlich.¹⁵

In jüngster Zeit konnte Geißler den nachrichtendienstlichen Hintergrund von Petras weiter aufklären.¹⁶ Da Petras kurz vor der Enttarnung stand bzw. das MfS zumindest eine baldige Enttarnung befürchtete,¹⁷ wurde er „aus operativen Gründen zurückgezogen“¹⁸.

Petras hatte seine Tätigkeit am IAe am 1.2.1960 begonnen.¹⁹ Im Januar 1965 wurde der Geschäftsführer der FhG, August Epp, darüber informiert, dass das Amt für Sicherheit der Bundeswehr (ASBW) erst vor einigen Monaten festgestellt habe, dass Petras „die Genehmigung zum Umgang mit Verschlusssachen nicht gewährt werden kann.“²⁰ Petras musste daher aus der für das BMVtdg tätigen Abteilung des

⁹Petras, 1968, S. 11; Petras, 1969a, S. 440; Petras, 1969b, S. 17.

¹⁰Siehe z. B. Petras, 1968, S. 18; Petras, 1969a, S. 444.

¹¹Siehe zu diesem Absatz Petras, 1968, S. 7; Petras, 1969a, S. 438; Petras, 1969b, S. 13–14.

¹²Siehe Abteilung Agitation (des MfS), „Übersicht“, „Politisch-agitatorische Maßnahmen zur weiteren Entlarvung der westdeutschen Vorbereitungen auf dem Gebiet der BC-Kriegführung (Zeitraum vom 1. Juli 1969 bis 31. Dezember 1969)“ (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 19–23), Bl. 20.

¹³Vgl. Erfahrungsbericht über die Beobachtungen der Ämter für Verfassungsschutz im Jahre 1968, hrsg. vom Bundesministerium des Innern, Referat Öffentlichkeitsarbeit, Bonn 1969 (i. folg. zitiert als „Verfassungsschutzbericht 1968“), S. 124, 126.

¹⁴Zu Stiller s. Gieseke, 2000, S. 383–385; Glocke, 2002.

¹⁵Stiller, 1986, S. 93.

¹⁶Siehe Geißler, 2005, S. 82.

¹⁷Siehe hierzu die ausführlichen Darlegungen in Stiller, 1986, S. 79–93.

¹⁸Siehe Generalleutnant [Markus Wolf] an Genossen Minister Mielke, 22.10.1968 (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 7–11), „Maßnahmen zur Entlarvung der westdeutschen A-, B- und C-Waffen-Rüstung“, S. 2 (Bl. 8); Geißler, 2005, S. 83.

¹⁹Personal-Karte Dr. rer. nat. Ehrenfried Petras der Akademie der Wissenschaften der DDR, Dienststelle Berlin-Buch; Petras: Lebenslauf (Universitätsarchiv der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Phil/Math.-Nat.Habil. 175), S. 2; Oldiges an Frau Egler (BMVtdg, T II 4), 16.6.1966 (BA-MA, BW 1/368711), Anlage (Tabelle über den Personalbestand 1965 mit Einstellungsdaten); v. Oer (BMVtdg, T II 2) an UAL T II (MinDirig Klinker), 11.5.1970 (BA-MA, BW 1/234194). Laut Aktenvermerk von Epp vom 4.12.1968 (IfZ, ED 721/218 [auch in Bd. 515], „Betr.: Institut für Aerobiologie, Grafenschaft“, „Fall Dr. Petras“, S. 1) soll Petras seit 1959 im IAe tätig gewesen sein.

²⁰Aktenvermerk von Epp, 15.1.1965 (IfZ, ED 721/218), „Betr.: IAe/Sicherheitsüberprüfungen, hier insbesondere für Dr. Petras“, „Besprechung im BMVtdg am 14.1.1965 [...]“, S. 1; vgl. Kirschner/Johannsen, 2006, S. 84 u. Geißler, 2005, S. 76.

IAe in die „neutrale“ Abteilung wechseln.²¹ Unbekannt war bisher, dass Petras von Anfang an „nicht zum Geheimnisträger ermächtigt“ worden war und auch in den ersten Jahren seiner Anstellung, als er noch an Projekten des BMVtdg beteiligt war, als „Nicht-Geheimnisträger [...] nur mit offenen Forschungsaufträgen über bekannte Viren und Bakterien sowie deren Wirkung auf bekannte chemische Kampfstoffe beschäftigt“ war.²² Dies relativiert die Darstellung „von leitenden Vertretern der HV A/Sektor Wissenschaft und Technik“, die DDR sei nach Einschleusung von Petras von „Stund an [...] über jede Forschungsarbeit und jedes Planvorhaben informiert“²³ gewesen.

Neben Petras flüchteten zwischen August 1968 und Januar 1969 noch sechs weitere Wissenschaftler in die DDR. Es handelte sich um die Physiker Dr. Klaus Breuer, Prof. Dr. Peter Möbius, Herbert Patzelt und Hans Wieczorek sowie die Ingenieure Hermann Steffen und Hans Eschholz.²⁴ Mindestens Petras sowie die beiden Physiker Herbert Patzelt und Hans Wieczorek gehörten derselben Residentur an²⁵ und standen offenbar kurz vor der Enttarnung.²⁶ Die Vermutung lag natürlich nahe, dass auch die anderen Wissenschaftler, die in die DDR übergelaufen waren und dort gegen Bonn auftraten, Agenten waren.²⁷

Die DDR versuchte, aus dem erzwungenen Rückzug ihrer Agenten doch noch propagandistischen Nutzen zu ziehen. Ähnlich wie Petras auf der Pressekonferenz vom 6. 12. 1968 die Bundesrepublik der Entwicklung und Erprobung von B- und C-Waffen beschuldigte, so klagten die übergelaufenen Physiker und Ingenieure auf einer Pressekonferenz am 15. 1. 1969 die Bundesrepublik an, Vorbereitungen für die Produktion von Atomwaffen zu treffen.²⁸ Bereits im April 1967 hatte das MfS mit dem KGB die sog. Aktion „Verwüstung“ vereinbart, die verschiedene „Maßnahmen des MfS zur Enthüllung der Herstellung von ABC- und Raketenwaffen, über Wissenschaftler, Konzerne und wissenschaftliche Einrichtungen Westdeutschlands“ umfasste.²⁹

²¹Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 85–86.

²²Die Zitate stammen aus: FÜS II / FÜS II 6 („FÜS“ = Führungsstab der Streitkräfte, BMVtdg), Vermerk vom 25. 11. 1968 (BA-MA, BW 1/25350), „Betr.: Absetzen von Dr. Ehrenfried PETRAS in die SBZ (Wissenschaftlicher Mitarbeiter / Angestellter (BAT III) beim Institut für Aerobiologie Grafenschaft)“, S. 2; s. a. Informations- und Pressezentrum (des BMVtdg), Aktenvermerk, 26. 11. 1968 (BA-MA, BW 1/25350), „Betr.: Institut Grafenschaft“, S. 2.

²³„Text, der von leitenden Vertretern der HV A/Sektor Wissenschaft und Technik erarbeitet wurde zur Anfrage Dr. Petras“, unveröffentlicht, 2003, zitiert nach Geißler, 2005, S. 82.

²⁴Siehe „Bonn bereitet Giftkrieg vor“, 1969, S. 37. Zu den Tätigkeitsfeldern dieser Wissenschaftler s. z. B. Verfassungsschutzbericht 1968, S. 122–126; Berliner Zeitung, 17. 1. 1969 (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10631, Bl. 98). Breuer flüchtete im August und Möbius im Dezember 1968 (Verfassungsschutzbericht 1968, S. 122–125). Eschholz soll im Januar 1969 (Der Tagesspiegel, 16. 1. 1969, S. 6: „DDR: Bonn bereitet die Aufnahme der Kernwaffenproduktion vor“) in die DDR übergelaufen sein, Wieczorek im August (Verfassungsschutzbericht 1968, S. 123) oder auch September 1968 (Bonner Kernwaffenkartell [s. Fußn. 28], 1969b, S. 3; Berliner Zeitung, 17. 1. 1969) und Patzelt im November 1968 (Bonner Kernwaffenkartell, 1969b, S. 3). Steffen war am 31. 7. 1968 aus der Firma MAN ausgeschieden (Verfassungsschutzbericht 1968, S. 125).

²⁵Stiller, 1986, S. 93; Stiller, 1992, S. 55.

²⁶Siehe Stiller, 1986, S. 79–93. Was Wieczorek betrifft, konnte auch Breuer bestätigen, dass dieser kurz vor der Enttarnung gestanden habe (persönliche Mitteilung vom 2. 12. 2004). Dies wisse er aus einem persönlichen Gespräch mit Wieczorek.

²⁷Vgl. Verfassungsschutzbericht 1968, S. 126. Im Januar 1969 gab die Bundesregierung bekannt, dass gegen vier der Überläufer „von der Bundesanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts nachrichtendienstlicher Tätigkeit vor ihrer Übersiedlung nach Ostberlin durchgeführt“ werde (Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, 1969, Nr. 11, S. 91).

²⁸Anlässlich dieser Pressekonferenz und zur „Untermauerung“ der Vorwürfe gaben der „Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland“ und das MfAA der DDR die Propagandaschrift „Das Bonner Kernwaffenkartell. Ziele, Methoden, Hintergründe“ heraus (Bonner Kernwaffenkartell 1969a; s. Literaturverzeichnis). Eine zweite Broschüre mit demselben Titel (Bonner Kernwaffenkartell 1969b; BStU, ZA, MfS-ZAIG 10632, Bl. 40) diene als Beilage und enthält die Rede des Vorsitzenden des Forschungsrates der DDR, Prof. Max Steenbeck, sowie die Presseerklärungen der in die DDR übergelaufenen Physiker Herbert Patzelt, Dr. Klaus Breuer und Hans Wieczorek.

²⁹Knabe, 2001, S. 241 (Quellenangabe ebd., S. 496, Anm. 39); zu weiteren Erkenntnissen über die Aktion „Verwüstung“ s. Geißler, 2005, S. 80–81, 84–90. Knabe ist der Ansicht, das MfS habe die Agenten zurückgerufen, um „die Kampagne öffentlichwirksam in Szene zu setzen“: „Dass gleich acht

Die gesamte Kampagne wurde durch das MfS sowohl zeitlich als auch inhaltlich bis ins Detail geplant.³⁰ Dies betraf die Pressekonferenzen, Rundfunk- und Fernsehsendungen, Interviews, die Einschaltung von Gutachtern, die Abfassung der gedruckten „Dokumentationen“, die Organisation wissenschaftlicher Kolloquien usw. Petras sollte „nicht alle dem MfS vorliegenden Erkenntnisse über die westdeutsche A-, B- und C-Waffen-Rüstung“ preisgeben, „damit bei zu erwartenden Gegenreaktionen die Möglichkeit des Konterns gegeben ist.“ Natürlich sollten alle Maßnahmen „mit dem KfS³¹ der UdSSR beraten und abgestimmt werden.“³²

In der Bundesrepublik wurden Petras' Behauptungen hauptsächlich von linksorientierten Kreisen für bare Münze genommen und völlig unkritisch rezipiert.³³ Dies gilt z. B. für die „Republikanischen Clubs“, den „Sozialistischen Deutschen Studentenbund“ (SDS) und den „Verband Deutscher Studentenschaften“ (VDS).

Nachdem der VDS um Unterstützung „bei einer Kampagne³⁴ gegen die Rüstungsproduktion in Westdeutschland“ gebeten hatte, äußerte Dr. Hübner (Agitationskommission des ZK der SED) gegenüber der Abteilung Agitation des MfS den Wunsch, „den VDS-Leuten [...] Material über Rüstungsproduktion in Westdeutschland zur Verfügung zu stellen.“³⁵ Ein vom Zentralrat der FDJ geplantes Gespräch zwischen Vertretern des VDS und Petras³⁶ wurde jedoch im März 1970 aus „operativen Gründen“ abgesagt.³⁷

Für die linksorientierten Studentengruppen waren die Forschungen am IAe ein Paradigma für „Vernichtungswissenschaft“. Schnell wurden Listen mit weiteren „Vernichtungswissenschaftlern“ an universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen aufgestellt.³⁸ Als „Vernichtungswissenschaft“ wurde jede Forschung tituliert, die irgendeinen direkten oder indirekten militärischen Bezug hatte oder haben konnte. Die

Spione für die Propagandaaktion geopfert wurden, zeigt, wie wichtig der SED die Aktion war“ (Knabe, 2003). Werner Stiller vertritt die gegenteilige Ansicht: „Auf keinen Fall wurden IM abgezogen, um eine Öffentlichkeitskampagne zu unterstützen“ (persönliche Mitteilung vom 30. 7. 2005).

³⁰Siehe z. B. „Auswertung des Komplexes BC-Waffen-Entwicklung“ (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 12–13); Abteilung Agitation (des MfS), 21. 11. 1968, „Genossen Minister [Mielke] zur Information“, „Auswertung des Komplexes BC-Waffen-Entwicklung in Westdeutschland“ (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 3–6); „Maßnahmen zur Entlarvung der westdeutschen B- und C-Waffenrüstung“ (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 14–15); Abteilung Agitation (des MfS), „Übersicht“, „Politisch-agitatorische Maßnahmen zur weiteren Entlarvung der westdeutschen Vorbereitungen auf dem Gebiet der BC-Kriegführung (Zeitraum vom 1. Juli 1969 bis 31. Dezember 1969)“ (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 19–23); „Maßnahmen zur Vorbereitung der Enthüllungen über die Aufrüstung Westdeutschlands (B-C-Waffen) im Ausland“ (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10629, Bl. 3–9); Presseabteilung, „Plan für die Vorbereitung und Durchführung der internationalen Pressekonferenz des MfAA (Termin: 6. 12.)“ (Entwurf) (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10629, Bl. 10–17); „Fragen – Antworten“ (vorgefertigt für die Pressekonferenz mit Petras am 6. 12. 1968) (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10629, Bl. 34–40). Vgl. a. Kühn, 2005.

³¹Komitee für Staatssicherheit = KGB.

³²Zitate aus: Generalleutnant [Markus Wolf] an Genossen Minister Mielke, 22. 10. 1968 (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 7–11), „Maßnahmen zur Entlarvung der westdeutschen A-, B- und C-Waffen-Rüstung“, S. 4 (Bl. 10).

³³Siehe z. B. „Neues Deutschland“, 9. 12. 1968: „ADF bereitet erste Aktionen vor“ („ADF“ steht für die am 7. 12. 1968 in Frankfurt gegründete Partei „Aktion Demokratischer Fortschritt“); Berliner Zeitung, 8. 12. 1968: „Weltöffentlichkeit wurde alarmiert. DKP fordert Untersuchung der B- und C-Rüstung“ (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 252).

³⁴Orig.: „Kampagne“.

³⁵Oberst Halle, Leiter der Abteilung Agitation des MfS, an Genossen Hauptmann Bechert, 17. 7. 1969 (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 69).

³⁶Siehe Abteilung Agitation (des MfS), Major Bechert, 13. 2. 1970, „Gespräch des VDS mit Dr. Petras“ (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 70); Oberst Halle (Leiter der Abteilung Agitation des MfS) an den Leiter der Abteilung V der HV A des MfS (Weiberg), 16. 2. 1970 (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 72).

³⁷Oberstleutnant Wagenbreth (Leiter der Abteilung X der HV A des MfS) an Oberst Halle (Leiter der Abteilung Agitation des MfS), 4. 3. 1970 (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 73).

³⁸SZ vom 19./20. 7. 1969, Nr. 172, S. 6: „VDS bezeichnet 22 Professoren als ‚Vernichtungswissenschaftler‘“. Ein Exemplar der vom SDS verfassten Liste, die 24 Natur- und Geisteswissenschaftler, darunter 22 Professoren, enthält, befindet sich im Archiv des IFZ, ED 721/217.

zentrale Rolle und z. T. auch die Auslöserfunktion der „Affäre Petras“ in diesem ganzen Geschehen wird aus den Verlautbarungen der genannten Gruppen deutlich.³⁹

Von offizieller Seite wurde den Anschuldigungen von Petras mit dem Hinweis begegnet, die Forschungen am IAE und vergleichbaren Institutionen in der Bundesrepublik seien ausschließlich defensiver Natur.⁴⁰ In der Tat gelang es Petras nicht, stichhaltige Beweise für seine Behauptungen einer offensiven Forschung an und Entwicklung von biologischen und chemischen Waffen vorzulegen. Ein Besuch des IAE von Vertretern des Rüstungskontrollamtes der WEU am 4. Juni 1969 erbrachte keine Belege für Petras' Behauptungen.⁴¹ Auch „eine von Ernst-Ulrich von Weizsäcker geleitete interdisziplinäre Studiengruppe der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler“, die Anfang Februar 1970 das IAE besuchte, konnte nichts Verdächtiges feststellen.⁴²

Das IAE, an dem Petras zwischen 1960 und 1968 beschäftigt war, wurde 1959 gegründet und war eine anfangs ausschließlich und später fast vollständig vom BMVtdg finanzierte Forschungseinrichtung, für die sehr strikte Geheimhaltungsbestimmungen galten.⁴³ Es gibt Anzeichen dafür, dass anfängliche Unsicherheiten bezüglich der völkerrechtlichen Situation der Arbeiten am IAE *mit* ein Grund für das BMVtdg waren, die Tätigkeiten am IAE vorsorglich geheimzuhalten.⁴⁴ Am defensiven Charakter der Forschung am IAE ändert sich dadurch nichts.

Die Forschung am IAE auf dem Sektor der C-Waffen-Abwehr beinhaltete Arbeiten über die Wirkung von Nervenkampfstoffen (z. B. Tabun, Soman, Sarin, VX)⁴⁵ sowie psychotoxischen Substanzen und diente dazu, Antidote zu entwickeln⁴⁶ bzw. bekannte Antidote auf ihre Wirksamkeit und Verträglichkeit zu testen. Die Kampfstoffe wurden dem IAE von Seiten des BMVtdg zur Verfügung gestellt und stammten z. T. aus alten Wehrmachtsbeständen, z. T. wurden sie von verbündeten Staaten geliefert.⁴⁷

Auf dem B-Sektor sollten laut Aufgabenstellung für das IAE aus den Jahren 1960 und 1961 die Lebensbedingungen von Kleinstlebewesen in Aerosolform untersucht sowie Kontraaerosole zur Abtötung pathogener Mikroorganismen entwickelt werden. Es war auch die Fragestellung vorgesehen, ob „Kleinstlebewesen so verändert werden [können], daß sämtliche Immunogenitätsmöglichkeiten wirkungslos bleiben“ und – in Bezug auf die C-Abwehr – „mit welchen Nervengiften [...] in Zukunft zu rechnen“ ist.⁴⁸

Es ist ein Fall aus dem Jahre 1964 belegt, in dem ein leitender Mitarbeiter des IAE,

³⁹Siehe hierzu die in den Akten der FhG gesammelten Schriften und Zeitungsausschnitte (IfZ, ED 721, Bd. 217 u. 218); vgl. auch das Verzeichnis von Flugblättern und Publikationen in Studentenzei- tungen in Epp, 1984, Teil II, Anlagen nach S. 60.

⁴⁰Siehe die Presseerklärung des Informations- und Pressezentrum des BMVtdg vom 24. 11. 1968 (BA-MA, BW 1/25350); vgl. z. B. SZ, 26. 11. 1968, S. 4: „B- und C-Waffen für den Frieden? Unterscheid- ung zwischen ziviler und militärischer Forschung ist oft nur Theorie“; SZ, 28. 11. 1968, S. 8: „Bonn bleibt dabei: Keine Entwicklung giftiger Kampfstoffe“; Weißbuch 1970, S. 41–42, 150; s. a. die vom MfS erstellten Zusammenfassungen der Stellungnahme eines Sprechers des BMVtdg vom 24. 11. 1968, des RIAS-Interviews mit Oberst Domröse vom 25. 11. 1968 sowie der Erklärung des Staatssekretärs Karl Günther von Hase vor dem Verteidigungsausschuss des Bundestages vom 27. 11. 1968 (BStU, ZA, MfS-ZAIG 10628, Bl. 98–99). Zu den Reaktionen in der Bundesrepublik auf die Petraschen Vorwürfe s. a. Geißler, 2005, S. 90–91.

⁴¹Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 75–78.

⁴²Geißler, 2005, S. 91; ferner persönliche Mitteilung von E. U. von Weizsäcker vom 24. 11. 2004; s. a. die Diskussionsbemerkung von Weizsäcker während des 2. Kühlungsborner Kolloquiums im Ok- tober 1970 (Geißler/Ley, 1972, S. 142).

⁴³Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 34–43.

⁴⁴Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 18–23.

⁴⁵Strukturformeln in Stark, 1984, S. 98.

⁴⁶Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 44–55.

⁴⁷Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 50–51, 71.

⁴⁸Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 44–45. Die „Aufgabenstellung [für das IAE] aus den Jah- ren 1960 und 1961“ wird von MinRat Dr. Siegfried Glupe, dem für das IAE zuständigen Referenten (Ref. T II 4) im BMVtdg, in einem Vermerk vom 27. 8. 1964 zitiert, da sie auch zu diesem Zeitpunkt „noch volle Gültigkeit“ besaß und noch „für weitere Jahre gelten“ sollte. Eine auszugswise Abschrift des Glupeschen Vermerks bildet Anlage 4 eines Schreibens des Bundesrechnungshofs an den Bundes- minister der Verteidigung vom 27. 10. 1966 (BA-MA, BW 1/368712). Aus dieser Anlage wurde hier zitiert.

der in einem engen Verhältnis zum BMVtdg stand, die Synthese eines neuen Kampfstoffes angeregt hatte, der dann dem IAe zur Untersuchung geliefert wurde. Dieses *eigenmächtige* Verhalten wurde von der Institutsleitung nicht geduldet.⁴⁹ Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem neuen Kampfstoff um die von Petras erwähnte Substanz „O-Secundärbutyl-Methylfluorphosphorsäureester“⁵⁰, die er als Beispiel für die Testung „neu entwickelter und bisher unbekannter organischer Phosphorverbindungen“ angeführt hatte.⁵¹

Im Jahre 1967 plante das BMVtdg, die Verteidigungsforschung am IAe deutlich auszubauen.⁵² Man dachte damals daran, das IAe an einen anderen Standort zu verlegen, in Graftschafft aber eine Dependence zu belassen. Für diese Dependence war „die Herstellung von biologischen und chemischen Kampfstoffen für Forschung, Erprobung und Unterricht in kleinen Mengen“ vorgesehen. Man konstatierte, dass das „Studium der Bedrohung [...] im übrigen auch die Synthese neuer Substanzen erforderlich“ mache, wobei man zur „Durchführung dieser Aufgabe (‘Abteilung Kampfstofftechnologie‘) [...] Graftschafft [als] geradezu ideal“ betrachtete. Dabei könnte für „die Herstellung biologischer Kampfstoffe und die Testung der Wirkung chemischer Kampfstoffe [...] auch die in Graftschafft vorhandene Tierhaltung weiter genutzt werden.“⁵³

Ein offensiver Charakter dieser Ausbaupläne, wie von Petras behauptet,⁵⁴ lässt sich jedoch nicht nachweisen. Sie waren vielmehr Bestandteil eines ambitionierten Defensiv-Programms, in das Forschungen an möglichen neuen Kampfstoffen und ihren Wirkungen einbezogen werden sollten, um auch gegen Neuentwicklungen eines potentiellen Gegners gewappnet zu sein. Auch die Absetzung Karl Bisas, des einstigen Gründers des IAe, als Institutsleiter erfolgte nicht, wie Petras nahelegte,⁵⁵ weil Bisa eine „weitere Forcierung der B- und C-Kriegsvorbereitungen“ nicht mittragen wollte, sondern weil er nicht bereit war, auf seine ärztlichen Nebentätigkeiten zu verzichten.⁵⁶

Im übrigen wurden die Ausbaupläne nie verwirklicht. Zwar blieb die C-Abwehr-Forschung am Institut bestehen, doch gelang es der neuen Institutsleitung und der FhG Anfang der 70er Jahre, das IAe langsam aus der Umklammerung durch das BMVtdg zu befreien,⁵⁷ neue Forschungsschwerpunkte im Bereich des Umweltschutzes aufzubauen⁵⁸ und auch von anderen Bundesministerien Finanzierungen zu erhalten.⁵⁹

⁴⁹Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 55–60.

⁵⁰Genauer: -phosphonsäureester.

⁵¹Petras, 1968, S. 14; Petras, 1969a, S. 442; Petras, 1969b, S. 20–21; s. Kirschner/Johannsen, 2006, S. 55–60.

⁵²Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 67–74.

⁵³InSan I 3 an InspSan, 23. 6. 1967, Anlage: „Sachstandsbericht und Empfehlungen betr. Fraunhofer-Institut für Aerobiologie“, Bonn, 16. 6. 1967 (BA-MA, BW 24/2250), S. 31–32.

⁵⁴Petras, 1968, S. 17; Petras, 1969a, S. 444; Petras, 1969b, S. 23.

⁵⁵Petras, 1968, S. 17; Petras, 1969a, S. 444; Petras, 1969b, S. 23.

⁵⁶Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 65–67.

⁵⁷Persönliche Mitteilungen von W. Stöber vom 8. 10. 2004, 15. 10. 2004 und 23. 7. 2005 sowie von W. Goerke vom 15. 12. 2004.

⁵⁸Vgl. den Prospekt „Institut für Aerobiologie der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V.“, hrsg. von der FhG, München, ca. 1974; s. a. Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V. (Hrsg.): Die Fraunhofer-Gesellschaft. Auftrag – Entwicklung – Organisation. Porträt ihrer Forschungseinrichtungen. Eine Schrift zum 25jährigen Bestehen der Fraunhofer-Gesellschaft. München 1974. S. 42–44.

⁵⁹Oldiges/Stöber: „Memorandum“, „Zur Frage einer Verlegung des Instituts für Aerobiologie“, 28. 3. 1975 (IfZ, ED 721/511), S. 3: „Zu Beginn des Jahres 1972 schied das IAe dann auch aus der Grundfinanzierung des BMVg aus und ist seitdem in das erfolgsabhängige Finanzierungssystem des BMFT [Bundesministerium für Forschung und Technologie] für die FhG übernommen worden“ (s. a. die in Fußn. 58 genannte Schrift zum 25jährigen Bestehen der FhG, S. 43; Epp, 1984, Teil II, S. 56). Seit 1974 lautete die Institutsbezeichnung „Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Aerosolforschung“ (ITA) (Trischler/vom Bruch, 1999, S. 408). 1977 wurde eine Zweigstelle in Münster errichtet (Cramer, 1999, S. 191) und 1981 schließlich ein selbständiges, zweites Institut in Hannover (s. den Prospekt „20 Jahre Fraunhofer ITA, Hannover“, hrsg. vom Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Aerosolforschung, Hannover, ca. 2001, S. 4). Der in Graftschafft verbliebene Institutsteil wurde 1985 in „Fraunhofer-Institut für Umweltchemie und Ökotoxikologie“ (IUCT) umbenannt (Cramer, 1999, S. 192). Die heutige Bezeichnung lautet „Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte

Generell beschränkten sich Petras' Vorwürfe darauf, Projekten, die für eine defensive Forschung zum Schutz vor B- und C-Waffen gängig sind, einen rein offensiven Charakter zuzuschreiben. Bekanntlich sind auch die Ergebnisse rein defensiver Forschung auf dem Gebiet der B- und C-Waffen für einen Angreifer interessant, da letztendlich die eigenen Truppen vor den eigenen Waffen genauso geschützt werden müssen wie vor den gegnerischen und darüber hinaus die Kenntnis etwaiger Verteidigungsmöglichkeiten gleichzeitig Anhaltspunkte für einen effektiveren Einsatz von B- und C-Waffen bietet. Aufgrund dieses ambivalenten Charakters einer Verteidigungsforschung sind Behauptungen, die ihr einen offensiven Charakter zuschreiben, jederzeit möglich und im Prinzip weder beweisbar noch widerlegbar. Letztendlich ist weniger die Art des Forschungsthemas entscheidend als vielmehr die Intention, die dahintersteht.⁶⁰

Die „Affäre Petras“ hatte nicht nur unmittelbare Folgen für die am IAe tätigen Personen⁶¹ und das Örtchen Graftschaff und seine Bevölkerung⁶², sondern auch Auswirkungen auf die westdeutsche Forschungslandschaft. So unkritisch die Agitationen der sozialistischen Gruppierungen auch waren, so wurde doch dadurch eine allgemeine und prinzipielle Diskussion militärtechnisch relevanter Forschung bzw. der Auftragsforschung als Ganzes angestoßen, in deren Folge diese Themen – nach einer sachlichen Aufarbeitung – auch einem größeren Rezipientenkreis zugänglich gemacht wurden.⁶³

In der umfangreichen Geschichte der FhG, die Trischler und vom Bruch 1999 vorlegten, wird der „Fall Petras“ nur kurz behandelt.⁶⁴ In Cramers Aufsatz zum 40jährigen Bestehen des Fraunhofer-Instituts in Graftschaff⁶⁵ findet Petras keine namentliche Erwähnung, sondern es wird nur von Gerüchten im Zusammenhang mit der Verteidigungsforschung gesprochen⁶⁶. Erst in den letzten Jahren wurde diesen Ereignissen durch die Arbeiten Geißlers größere Aufmerksamkeit zuteil.⁶⁷

Dennoch blieben bisher wesentliche institutionengeschichtliche und forschungspolitische Aspekte unaufgeklärt. Dies gilt insbesondere für die Rolle, die das IAe in der Verteidigungsforschung der Bundesrepublik Deutschland in den 1960er Jahren spielte. Unsere 2006 publizierte Monographie⁶⁸ versteht sich als Beitrag, diese Lücke zu schließen.

Auch Petras' Forschungsarbeiten in der „neutralen“ Abteilung des IAe verdienen eine eingehendere Betrachtung. Immerhin zählt Petras zu den Pionieren der exobiologischen Forschung. Er war nicht nur der erste, der sich in der Bundesrepublik mit Fragen der extraterrestrischen Mikrobiologie im Hinblick auf die bemannte Raumfahrt beschäftigte, sondern gehörte auch weltweit zu den Pionieren dieser neuen Forschungs-

Ökologie“ (IME).

⁶⁰Vgl. Ipsen, 1972a, S. 306–307.

⁶¹Der Journalist von Hollander publizierte 1969 im Märzheft der Zeitschrift „Epoca“ einen polemischen Artikel mit dem Titel „B + C = schlimmer als Atomwaffen. Stoppt die Menschenfeinde. In freundlichen Instituten sind Forscher dabei, furchtbare Methoden der Kriegsführung zu entwickeln“ (von Hollander, 1969a). Verständlicherweise rief dieser Artikel unter den Mitarbeitern des IAe einige Empörung hervor (s. den von mehreren wissenschaftlichen Mitarbeitern des IAe unterzeichneten Brief an den Generalsekretär der FhG, August Epp, vom 4. 3. 1969 [IfZ, ED 721/218]). Nachdem sich von Hollander über die Arbeiten des IAe vor Ort informiert hatte, erschien von ihm ein zweiter, wesentlich objektiverer Artikel in der „Epoca“ (von Hollander, 1969b). Auch persönliche Angriffe kamen vor. So berichtete der Sicherheitsbeauftragte des IAe, Kooymans, in einem Schreiben vom 13. 8. 1969 an Epp (IfZ, ED 721/217) über Parolen u. a. auf Verkehrsschildern und der Wand einer Straßenkapelle. Ein Schild, auf dem das 725jährige Gründungsjubiläum des Nachbarorts Schmallenberg angekündigt wurde, trug die Aufschrift „Oldiges ist ein Mörder“ (Oldiges war der damalige geschäftsführende Leiter des Instituts).

⁶²Siehe hierzu die in den Akten der FhG (IfZ, ED 721/217) dokumentierten Geschehnisse (Demonstrationen und Gegenreaktionen der Graftschaffer Bevölkerung).

⁶³Vgl. SZ, 14./15. 2. 1970, S. 3: „Kampagne gegen ‚Kriegsforschung‘“.

⁶⁴Trischler/vom Bruch, 1999, S. 236–237.

⁶⁵Cramer, 1999.

⁶⁶Cramer, 1999, S. 190.

⁶⁷Siehe Geißler, 2003, S. 208–218; Geißler, 2005.

⁶⁸Kirschner/Johannsen, 2006.

richtung.⁶⁹

Petras' Forschungen mit Hilfe von Höhenraketen, bei denen die Überlebenschancen von Bakterien unter Weltraumbedingungen bestimmt werden sollten, sind nicht nur als Beitrag zur Weltraumbiologie interessant, sondern entpuppten sich auch als politisch brisant. Geißler machte als erster darauf aufmerksam,⁷⁰ dass das BMVtdg auf eine Einstellung dieser vom BMwF geförderten Versuche drängte, da es eine Fehlinterpretation dieser Experimente als Vorbereitung zur bakteriologischen Kriegsführung befürchtete.

⁶⁹Siehe Kirschner/Johannsen, 2006, S. 96–103.

⁷⁰Siehe Geißler, 2003, S. 214; Geißler, 2005, S. 78.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Ungedruckte Quellen

1. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Archiv
Personal-Akte Dr. Ehrenfried Petras
2. Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg (BA-MA)
Aktenbände: BW 1/234194, 234195, 25350, 368711, 368712
BW 24/2250
3. Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Archiv der Zentralstelle, Berlin (BStU, ZA)
Bestand Ministerium für Staatssicherheit, Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe (MfS-ZAIG), Bde. 10628, 10629, 10631, 10632
4. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Archiv
Sign.: UAG Phil/Math.-Nat.Habil. 175
(Promotion B Dr. Ehrenfried Petras)
5. Institut für Zeitgeschichte, Archiv (IfZ)
Edition (ED) 721: Akten der Fraunhofer-Gesellschaft, Bde. 217, 218, 511

Zeitzeugenbefragungen

(Es werden nur diejenigen Personen namentlich genannt, deren Mitteilungen im Text erwähnt werden)

Prof. Dr. Klaus Breuer
MinRat a. D. Wilfried Goerke
Karin Petras, geb. Siemes
Werner Stiller
Prof. Dr. Werner Stöber

Literatur

- Bonn bereitet Giftkrieg vor. Hrsg. vom „Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik“. Berlin: Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, 1969.
- Das Bonner Kernwaffenkartell. Ziele, Methoden, Hintergründe. Hrsg. vom „Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland“ und dem „Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik“. Berlin: Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, [1969]. [80 S.] [Bonner Kernwaffenkartell, 1969a]
- Das Bonner Kernwaffenkartell. Ziele, Methoden, Hintergründe. Berlin: Nationale Front [des demokratischen Deutschland], 1969. [15 S.] [Bonner Kernwaffenkartell, 1969b]

- Cramer, Claudia: 40 Jahre Fraunhofer-Institut auf dem Aberg. Vom Institut für Aerobiologie (IAe) über Institut für Toxikologie und Aerosolforschung (ITA) zum Institut für Umweltchemie und Ökotoxikologie (IUCT). In: Schmallenberger Sauerland, Almanach 1999, hrsg. vom Westfälischen Schieferbergbaumuseum Schmallenberg-Holthausen und dem Heimat- und Geschichtsverein Schmallenberger Sauerland e. V., S. 189–200.
- Epp, August: Die ersten 25 Jahre der Fraunhofer-Gesellschaft. 2 Teile. Wörthsee/Steinebach: [Selbstverlag], 1984.
- Erfahrungsbericht über die Beobachtungen der Ämter für Verfassungsschutz im Jahre 1968. Hrsg. vom Bundesministerium des Innern, Referat Öffentlichkeitsarbeit. Bonn 1969. [Verfassungsschutzbericht 1968]
- Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V.: Die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V. 1949–1969. Ein Rechenschaftsbericht über zwanzigjährige Tätigkeit. München: FhG, [1969].
- Geißler, Erhard; Ley, Hermann (Hrsg.): Philosophische und ethische Probleme der modernen Genetik. II. Kühlungsborner Kolloquium. Berlin: Akademie-Verlag, 1972.
- Geißler, Erhard: Anthrax und das Versagen der Geheimdienste. Berlin: Kai Homilius Verlag, 2003.
- Geißler, Erhard: Biowaffen für die Bundeswehr? Dr. Petras und „die Entlarvung der westdeutschen B-Waffen-Rüstung“ durch das MfS. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat 18 (2005), S. 72–103.
- Gieseke, Jens: Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Staatssicherheit. Personalstruktur und Lebenswelt 1950–1989/90. Berlin: Ch. Links, 2000.
- Glocke, Nicole: Werner Stiller – Versuch eines Porträts. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat 11 (2002), S. 102–109.
- Hollander, Jürgen von: B + C = schlimmer als Atomwaffen. Stoppt die Menschenfeinde! In freundlichen Instituten sind Forscher dabei, furchtbare Methoden der Kriegsführung zu entwickeln. In: Epoca 3/1969, S. 12–16. [von Hollander, 1969a]
- Ipsen, Knut: Biologische und chemische Kampfmittel im Völkerrecht. (Unveröffentlichte Habilitationsschrift, Kiel 1972.) [Ipsen, 1972a]
- Ipsen, Knut: Sicherheitspolitische und völkerrechtliche Aspekte der biologischen und chemischen Kampfmittel. In: Europa-Archiv 27 (1972), S. 589–600. [Ipsen, 1972b]
- Kirschner, Stefan; Johannsen, Stefan: Das Institut für Aerobiologie der Fraunhofer-Gesellschaft und die Verteidigungsforschung in den 1960er Jahren. Augsburg: Dr. Erwin Rauner Verlag, 2006. (Algorismus; Heft 57.)
- Knabe, Hubertus: Die unterwanderte Republik. Stasi im Westen. 2. Aufl. München: Ullstein Taschenbuchverlag, 2001.
- Knabe, Hubertus: Der diskrete Charme der Desinformation. In: DIE WELT, 11. 9. 2003. S. 4.
- Kühn, Detlef: Mit chemischen und publizistischen Waffen. Wie die DDR die Vorbereitung eines Giftkrieges erfand. In: Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat 18 (2005), S. 107–113.
- Petras, Ehrenfried: Erklärung von Herrn Dr. rer. nat. Ehrenfried Petras, ehemals Leiter des Labors für Mikrobiologie des westdeutschen Institutes für Aerobiologie in Grafschaft/Sauerland. In: Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (Hrsg.): Dr. Petras schlägt Alarm. Dresden: Verlag Zeit im Bild, [1968]. S. 7–18.

- Petras, Ehrenfried: Erklärung von Dr. Ehrenfried Petras, ehemals Leiter des Labors für Mikrobiologie am Institut für Aerobiologie in Grafschaft/Sauerland, vor der Presse am 9. Dezember 1968 in Berlin (DDR). In: Blätter für deutsche und internationale Politik 14 (1969), Heft 4 (April 1969), S. 438–444. [Petras, 1969a]
- Petras, Ehrenfried: Aus der Erklärung von Herrn Dr. rer. nat. Ehrenfried Petras, ehemaliger Leiter des Labors für Mikrobiologie im westdeutschen Institut für Aerobiologie in Grafschaft/Sauerland, auf der internationalen Pressekonferenz am 6. Dezember 1968. In: Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR (Hrsg.): Bonn bereitet Giftkrieg vor. Berlin: Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, 1969. S. 13–24. [Petras, 1969b]
- Stark, Irmo: Insektizide und Nervengase: Vergiftung und Therapie. In: Chemie in unserer Zeit 18 (1984), S. 96–106.
- Stiller, Werner: Im Zentrum der Spionage. Mainz: v. Hase & Koehler Verlag, 1986.
- Stiller, Werner: Beyond the Wall. Memoirs of an East and West German Spy. Washington u. a.: Brassey's (US), 1992.
- Trischler, Helmuth; vom Bruch, Rüdiger: Forschung für den Markt. Geschichte der Fraunhofer-Gesellschaft. München: C. H. Beck, 1999.
- Weißbuch 1970. Zur Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und zur Lage der Bundeswehr. Im Auftrage der Bundesregierung herausgegeben vom Bundesminister der Verteidigung. [Bonn]: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, [1970].

Abkürzungsverzeichnis

ASBw	Amt für Sicherheit der Bundeswehr
BA	Bundesarchiv
BA-MA	Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg
BMVtdg	Bundesministerium / Bundesminister für (der) Verteidigung
BMwF	Bundesministerium für wissenschaftliche Forschung
BStU	Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Berlin
FhG	Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V.
FüS	Führungsstab der Streitkräfte (BMVtdg)
IAe/IfA	Institut für Aerobiologie (FhG), Grafschaff (Sauerland)
IfZ	Institut für Zeitgeschichte, München
InSan	Inspektion des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr
InSan I	InSan-Unterabteilung Sanitätswesen
InspSan	Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr
MfAA	Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
MinDirig	Ministerialdirigent
MinRat	Ministerialrat
SDS	Sozialistischer Deutscher Studentenbund
UAL	Unterabteilungsleiter
VDS	Verband Deutscher Studentenschaften
ZA	Zentralarchiv
ZAIG	Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe (MfS)